



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Vorwort.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023



Vorwort.

Die äußere Gestalt und Anordnung der Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen, früher allgemein als „Schulprogramme“ bezeichnet, beruhte im wesentlichen auf dem Circular-Reskript vom 23. August 1824; Ostern 1915 sind diese Jahresberichte der einzelnen Anstalten zum letzten Male gedruckt worden, und damit versiegte ein Quell, aus dem jeder, der am höheren Schulwesen Anteil nahm, die Kenntnisse schöpfen konnte, deren er für seinen besonderen Zweck benötigte. Das Fehlen der Jahresberichte seit 1915 hat sich in vieler Hinsicht störend bemerkbar gemacht; weder zahlenmäßige Angaben über den Stand der höheren Lehranstalten waren mehr zu erlangen, noch vermochte man einen Einblick zu gewinnen in ihr Leben und Treiben, ihre Leistungen und Erfolge, ihre Mängel und Nöte. Diese Lücke mußte besonders fühlbar werden bei einer Stelle wie der Staatlichen Auskunftstelle für Schulwesen, deren Hauptaufgabe darin besteht, über alle Fragen des preußischen Schulwesens Auskunft zu erteilen; daher kam bei einem Besuch, den Herr Minister Dr. Boelitz in Begleitung des Herrn Ministerialdirektors Dr. Zahnte und mehrerer anderen Herren seines Ministeriums der Auskunftstelle am 19. November 1921 abstattete, das Gespräch auch auf die Jahresberichte. Die Überzeugung, daß etwas geschehen müßte, um den Inhalt der von den Direktoren handschriftlich zu erstattenden Berichte der Allgemeinheit wieder zugänglich zu machen, war allgemein, nur trat bei den darauf folgenden Besprechungen im Ministerium noch der Wunsch hinzu, daß eine Regelung gefunden werden möchte, die eine bequemere Benutzung der Jahresberichte ermöglichte; die Änderung der äußeren Gestalt sollte womöglich zugleich eine Verbesserung werden. Die Verhandlungen endeten damit, daß die Auskunftstelle beauftragt wurde, die Jahresberichte — erstmalig diejenigen über das Schuljahr 1921/22 — zu einem Bande zu verarbeiten und diesen in Druck zu geben; der Ministerial-Erlaß, der den Schulen von diesem Ergebnis Mitteilung macht, erging unter dem 26. Mai 1922.

Nun hätte die Arbeit in Angriff genommen und mit aller Beschleunigung gefördert werden können, denn der Plan geht dahin, daß der Jahresbericht-Band stets innerhalb des folgenden Schuljahres erscheinen soll, möglichst im Herbst oder zu Weihnachten; hier aber zeigte sich leider der Einfluß der seit 1915 eingetretenen Entwöhnung. Es erwies sich als unmöglich, die Jahresberichte einigermaßen rechtzeitig zusammen zu bekommen, ein größerer Teil ging sogar erst zehn Monate nach dem Fälligkeitstage bei der Auskunftstelle ein. Auch dem Inhalt hatten sich die Spuren der sechs berichtlosen Jahre deutlich aufgeprägt, denn mehr als tausend Rückfragen waren notwendig, bis die zahlreichen fehlenden, unvollständigen oder irrtümlichen Angaben ergänzt oder richtig gestellt waren. Von den anerkannten privaten höheren Lehranstalten für die männliche Jugend waren überhaupt nur einige wenige Berichte eingegangen, diese Schulen mußten daher sämtlich fortgelassen werden. Als dann die Arbeiten endlich abgeschlossen waren und das Buch sich bereits im Druck befand, trat die allgemeine Verschärfung der wirtschaftlichen Lage ein, die fast alle Verleger zwang, der hohen Kosten wegen von der Herausgabe umfangreicherer Werke abzusehen; über diese Schwierigkeit hinweggeholfen zu haben, ist das Verdienst des Verlages G. Freytag A.-G., Leipzig, der zwar ebenfalls alle seine Druckaufträge zurückzog, jedoch die Jahresberichte ausdrücklich von dieser Maßregel ausnahm.

Der vorliegende Band will nichts weiter sein als eine Zusammenstellung der Tatsachen, die in den Jahresberichten enthalten sind; was in diesen nicht steht, wird man auch hier vergeblich suchen. Daß die Jahresberichte verschieden sind, bald umfangreicher, bald weniger eingehend, liegt in der Natur der Sache; wo Neuerungen irgendwelcher Art eingeführt oder Erfahrungen mit einer besonderen Einrichtung gemacht worden sind, hat der Direktor sich häufig ausführlicher darüber geäußert, ein Verfahren, das allgemein werden sollte, da nur auf diese Weise eine Nuzbarmachung für weitere Kreise möglich ist, und das zudem schon in Absatz V des eingangs erwähnten Circular-Reskripts eine Stütze findet, wo es heißt: „Durch diese Bestimmungen sollen übrigens die Direktoren oder Rektoren der Gymnasien bei Abfassung der jährlichen Schulnachrichten nicht auf die oben bezeichneten Rubriken allein beschränkt sein; vielmehr bleibt ihnen unbenommen, auch dasjenige, was sie aus ihren Beobachtungen für einen solchen öffentlichen Schulbericht Geeignetes vorzutragen wünschen, und unter den im Obigen vorgeschriebenen Artikeln keine angemessene Stelle findet, in der Einleitung oder am Schlusse der Schulnachrichten beizufügen.“ Diese Äußerungen sind in der Regel eine Bereicherung unserer Kenntnis vom Leben und Schaffen unserer höheren Lehranstalten und tragen dazu bei, das Bild, das sich aus den nackten Zahlen und Daten ergibt, lebendiger zu gestalten und abzurunden; auch bieten sie anderen Anstalten, bei denen die Verhältnisse ähnlich liegen, wertvolle Fingerzeige, sei es, daß sie zur Nachahmung anregen oder davor warnen. Manche Anstaltsleiter haben sich

in dieser Beziehung die Arbeit allerdings allzu bequem gemacht, z. B. wenn der ganze Bericht über die Schulchronik in den Worten besteht: „Verlauf glatt. Keine besonderen Ereignisse“, oder wenn die Direktorin eines Lyzeums schreibt: „Es hat sich nichts ereignet, was für die Behörden von Interesse wäre“. Wenn die Jahresberichte in ihrer neuen Gestalt den beabsichtigten Zweck erfüllen, wenn sie wirklich ein zuverlässiger Bericht über den Stand des höheren Schulwesens sein sollen, ein Sammelbecken für alle Versuche und Erfahrungen, ein Nachschlagewerk über alles, was an den höheren Schulen vorhanden und in Entwicklung begriffen ist, so müssen die einzelnen Anstalten auch alles erwähnen, was sich in Abweichung von den allgemeinen Regeln bei ihnen findet. Manche Anstalt ist erfolgreich eigene Wege gegangen in dem Bestreben, die Not der Schulen zu überwinden; stellenweise ist es in besonders hohem Maße gelungen, ein Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Elternschaft herzustellen, Verständnis für die Aufgaben der Schule zu wecken und weiteste Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit heranzuziehen; nicht selten hat man auch ein planmäßiges Zusammenwirken mit den Lehrern und Schülern der Volks- und Mittelschulen erreicht und Beziehungen angebahnt, die das gegenseitige Verstehen ermöglichen und für die Jugendziehung überhaupt wie für die Überbrückung etwa bestehender Gegensätze nur förderlich sein können; hier und da hat man besondere Einrichtungen getroffen, die darauf abzielen, die Ausbildung des Schülers den Bedürfnissen des praktischen Lebens so weit wie möglich anzupassen; die eine Schule pflegt im Schreibunterricht nebenher das Schreiben mit der linken Hand, die andere hat für alle Quartaner verbindlichen Unterricht im Schwimmen eingeführt u. v. a. Gerade heute, wo es mehr denn je darauf ankommt, daß alle Kräfte voll entwickelt und alle Möglichkeiten ausgenutzt werden, damit unsere höheren Schulen die Schwierigkeiten der Gegenwart überwinden, sollten alle Dinge dieser Art vermittelt der Jahresberichte zur allgemeinen Kenntnis gebracht und nutzbar gemacht werden. Dies wird sich häufig schon dadurch erreichen lassen, daß den handschriftlichen Jahresberichten vorhandene Sonderberichte, Festschriften, Schülerzeitungen oder sonstige Druckschriften beigelegt werden; die Bearbeitung wird sich die Auskunftstelle nicht verdrießen lassen.

Es besteht die Absicht, den nächsten Jahresberichtband, der das Schuljahr 1922/23 umfassen wird, möglichst im Sommer 1924 und den darauf folgenden (Schuljahr 1923/24) gegen Ende des Jahres 1924 erscheinen zu lassen; dies wird jedoch nur möglich sein, wenn alle Jahresberichte rechtzeitig eingehen und die für die Bearbeitung erforderlichen Angaben vollständig enthalten, da die sonst unvermeidlichen Rückfragen stets Verzögerungen im Gefolge haben. Außerdem wird die in der Reihe der veröffentlichten Jahresberichte entstandene Lücke, die die Schuljahre 1915 bis 1920 umfaßt, durch einen Sammelband geschlossen werden, der ebenfalls im Jahre 1924 fertiggestellt werden soll und in dem Min.-Erl. vom 26. Mai 1922 bereits angekündigt worden ist.

Der vorliegende Band, der, wie schon erwähnt, unter den schwierigsten Verhältnissen entstanden ist, bedarf in einer Außerlichkeit der nachsichtigen Beurteilung: um die an sich sehr beträchtlichen Herstellungskosten so niedrig wie möglich zu halten, ist durchgehends nur einmal Korrektur gelesen worden; ferner wurde auf Wunsch des Verlages auf alle Korrekturen verzichtet, die nicht unbedingt notwendig waren, sondern etwa nur der Erzielung einer peinlich genauen äußeren Gleichmäßigkeit gedient hätten. In dem Tabellenteil, um dessen Bearbeitung sich die Herren Landeck und Neumann ganz besonders verdient gemacht haben, sind in den Spalten, die die Schülerzahlen der einzelnen Klassen enthalten, die Zahlen des gemeinsamen Unterbaus fett gedruckt und grundsätzlich bei den Hauptanstalten angegeben.

Wenn ich zum Schluß dem Verlage G. Freytag, der keine Mühe gescheut hat, um das Erscheinen des Buches in würdiger Gestalt zu ermöglichen, der stets bereitwillig auf alle Wünsche einging und die gesamten Herstellungskosten trägt, auch an dieser Stelle meinen Dank für seine tatkräftige Unterstützung ausspreche, so verbinde ich damit den Wunsch, daß sich die „Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen“ auch in ihrer neuen Gestalt als ein für jede Anstalt brauchbares und willkommenes, vielleicht sogar unentbehrliches Werk erweisen mögen. Auf jeden Fall werden sie Zeugnis ablegen von dem ernstesten Streben, das in unseren höheren Lehranstalten noch immer seine Stätte hat, sowie von der unverwütklichen Lebenskraft, die ihnen innewohnt, und die sie befähigt, den Kampf mit den widrigen Verhältnissen der Gegenwart aufzunehmen; mögen sie ihn zum glücklichen Ende führen!

Berlin-Schöneberg, Dezember 1923.

Prof. Dr. M. Kullnik.